



Von der Freiheit der Kinder Gottes

Predigt bei der Vesper zum Gedenken an den seligen Franz Jägerstätter

20. Mai 2023, Ursulinenkirche Linz

Unterschreiben Sie, und Sie sind frei!

„Unterschreiben Sie, und Sie sind frei!“ Der Pflichtverteidiger legt Franz Jägerstätter eine Erklärung vor, mit der er sein Nein zum ungerechten Krieg widerrufen sollte. „Ich bin ja frei.“ So die verblüffende Antwort Jägerstätters. „Wer gibt Ihnen das Recht, diese Entscheidung zu treffen?“, so die Frage vor dem Reichskriegsgericht. „Wer gibt mir das Recht, sie nicht so zu treffen?“, erwidert Jägerstätter.¹ Das Gefängnis als mystischer Raum im Film, Psalmengebet hinter Gittern, existenzielle Lichterfahrten im Dunkel der Zeit ... Selige aus der NS-Zeit wie Franz Jägerstätter haben sich die innere Freiheit in der Diktatur und im Gefängnis bewahrt. Die äußere Gefangenschaft war für Franz Jägerstätter ein Ort der inneren Freiheit und des Friedens: „Solange man ein ruhiges Gewissen haben kann, dass man kein schwerer Verbrecher ist, kann man auch im Gefängnis im Frieden leben.“ „Wenn man gegen niemanden Rachedgedanken hat und allen Menschen verzeihen kann, ... so bleibt das Herz in Frieden.“ (Brief an Franziska vom 7.5.1943)² Der äußere Verblendungszusammenhang führte zu keiner Abstumpfung des Gewissens, die Meinung der Massen nicht zur Anpassung seiner Urteilskraft, die Nazi-Ideologie nicht zur Menschenverachtung und Gottlosigkeit, die äußere Unfreiheit nicht zur Knechtung des Willens, das Gehabe der Macht der Starken nicht zum Willen zur Macht. „Wenn ich sie [diese Worte] auch mit gefesselten Händen schreibe, aber immer noch besser, als wenn der Wille gefesselt wäre. Offensichtlich zeigt Gott manchmal seine Kraft, die er dem Menschen zu geben vermag, [jenen] die ihn lieben und nicht das Irdische dem Ewigen vorziehen. Nicht Kerker, nicht Fesseln auch nicht der Tod sind es imstande, einen von der Liebe Gottes zu trennen, ihm seinen Glauben und den freien Willen zu rauben. Gottes Macht ist unbesiegbar.“ (Aufzeichnungen aus der Zeit nach der Verurteilung zum Tod, 196)

Franz Jägerstätter hat nicht zu groß von der Macht der Nazis gedacht und nicht zu klein von den Möglichkeiten Gottes mit ihm. Er hat die Wahrheit gelebt in einer Welt der Lüge, die Liebe in einer Welt der Verachtung, er hat das Leben geliebt in einer Welt des Totenkopfes. Und er hat geglaubt in einer Welt der Blindheit und der Verblendung. Er hat mit seiner Entscheidung, mit seinem Zeugnis das Taufbekenntnis, die Absage an das Böse und das Glaubensbekenntnis verleiblicht. Der liturgische Gedenktag des seligen Franz erinnert an seinen Tauftag, an den 21. Mai 1907. Freiheit, Befreiung und Leben sind für das Sakrament der Taufe zentrale Wirklichkeiten.

¹ Terrence Malick, A hidden Life – Ein verborgenes Leben (D/USA 2019)

² Franz Jägerstätter, Der gesamte Briefwechsel mit Franziska. Aufzeichnungen 1941-1943, hg. von Erna Putz, Graz 2007.

Ich widersage – Ich glaube

Plakativ möchte ich drei Typen skizzieren: die Nein-Sager, die Wendehälse und die Ja-Sager. Zu den Nein-Sagern: „Die Szenerie der kritischen Intelligenz ist ... bevölkert von aggressiven und depressiven Moralisten, Problematikern, Problemoholikern und sanften Rigoristen, deren vorherrschende existentielle Regung das Nein ist.“³ Wenn das Nein ein Kind des Moralismus ist, liefert es an eine überernste und depressive Stimmung aus. Viele Nein-Sager haben keinen Humor, sie können nicht über sich selbst lachen, sie sind kampfwütig verbissen. Das Nein ist nekrophil, wenn es aus dem Hass oder aus einer hochmütigen Abwehrreaktion kommt. Vom „Prinzip Nein“, vom grundsätzlichen Verdacht geht keine Solidarität mit den Leidenden aus. Ein Nein ohne Ja treibt in die Bitterkeit, in den Hochmut, in die Isolation, in den Rigorismus.

Dann kann man im Hinblick auf Ja und Nein von einer neuen Wendigkeit und Windigkeit sprechen. Die Wendehälse sind überall dabei, die Widersprüche gehören zum System. Man kann weder klar Nein sagen noch ein entschiedenes Ja. Ja und Nein verkommen zu einer Frage des Geschmacks und der Laune, Leben oder Tod wird zur Frage des besseren Durchsetzungsvermögens, Wahrheit oder Lüge eine Frage der besseren Taktik, Liebe oder Hass eine Frage der Hormone, Friede oder Krieg eine Frage der Konjunktur. Gilt aber alles als gleichwertig, wird das Schicksal, z. B. auch der Armen und Schwachen, dem evolutionären Recht des Stärkeren überlassen.

Schließlich fällt vielen das Nein-Sagen schwer. Sie wollen es sich mit keinem vertun, haben Angst vor Liebes- und Sympathieentzug, sie getrauen sich nicht, jemandem zu widersprechen. In ihrer Suche nach Harmonie vermeiden sie jeden eigenen Standpunkt. Sie gehen ständig Symbiosen ein, sind jedoch unfähig zu Beziehungen unter freien und erwachsenen Menschen. Ein Ja ohne Nein bleibt kontur- und profillos, verwaschen und ohne Spannung. Wer nicht Nein sagen kann, sagt implizit Nein zu vielem. Kirchlich gar nicht so selten sind depressive Grundhaltungen. Aus Angst vor dem Subjektsein resignieren sie zu früh. Die voll entwickelte Fähigkeit zum Neinsagen ist der einzig gültige Hintergrund des Ja, und beide geben realer Freiheit erst ihr Profil. Im Glauben nimmt der Christ teil an der Vorliebe Gottes für Mensch und Welt (Weish 11,23-26; Dtn 30,15-20; Joh 10,10; 2 Kor 1,20; 2 Kor 8,9). Glauben ist Hören und Annehmen des endgültigen Ja Wortes, der irreversiblen Zusage. Die christliche Botschaft ist biophil, sie ist eine Chiffre für schöpferische Lebensfreundlichkeit.

Glaube als freies Antwortgeschehen auf die Selbstmitteilung Gottes ist der Mitvollzug dieser Option Gottes für Mensch und Welt. Er schließt eine Option und eine Lebenswahl ein. Es bedeutet – um des Ja willen – auch Abschied und Absage. Man kann nicht zwei Herren dienen, Gott und dem Mammon (Mt 6,24). Die Kraft der Entscheidung für das Reich Gottes zeigt sich im Mut zum Nein gegenüber Götzen, dem Mammon (Mt 6,19-21), gegenüber kollektiven Egoismen, zerstörenden Mächten, Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Ein Gebot der Stunde ist die Unterscheidung der Geister (1 Thess 5,21; 1 Joh 4,1) zwischen fanatischen und zerstörerischen bzw. erlösenden und befreienden Gottesbildern, zwischen Jesus Christus und Verführern, zwischen dem Geist und dem Ungeist, zwischen einer feigen oder auch dämonischen Selbstlosigkeit und der Liebe, zwischen Verweigerung der Selbstwerdung und Narzissmus, zwischen abgöttischer Selbst- und Nächstenliebe und dämonischer Selbstabwertung.

Beim Nein zu Götzen, Mammon und Sorgen, beim Verzicht in der Nachfolge, bei der Absage an die ‚Welt‘ geht es positiv um die schlichte Bereitschaft für Gottes Forderung.⁴ Dieses Nein

³ Peter Sloterdijk, Kritik der zynischen Vernunft, Band 1, Frankfurt a.M. 1983, 249f.

⁴ Art. Krisis, in: ThWNT III, 943.

ist kein Anschwärzen oder Anklagen, es kommt nicht aus der Lust an der Destruktion, es will auch keine Leiche sezieren. Das biblische Nein lässt sich leiten vom Gebot der Feindesliebe (Mt 6,43-48), es vollzieht die Proexistenz Jesu in Fürbitte und Stellvertretung mit.

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz